

DIE LAUBE

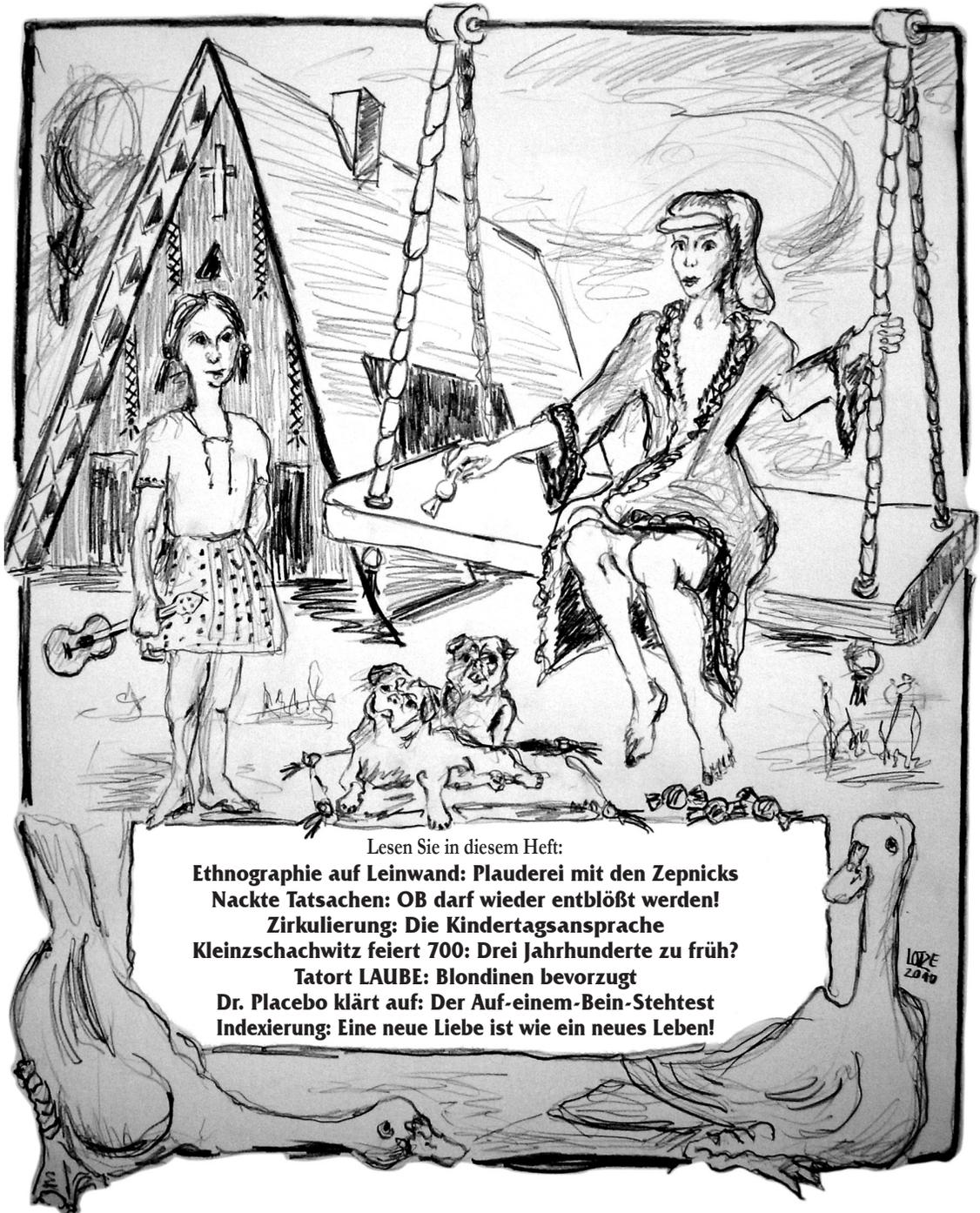
Viel Jubelkrubel um
zwei kleine Möpfe

Seite 6

Heft 21
Mauni 2010

Das Fachblatt für Fabelei und gute Empfehlungen im Elbtal

~ Voll geschenkt! € 0,00



Lesen Sie in diesem Heft:

Ethnographie auf Leinwand: Plauderei mit den Zepnicks

Nackte Tatsachen: OB darf wieder entblößt werden!

Zirkulierung: Die Kindertagsansprache

Kleinzschachwitz feiert 700: Drei Jahrhunderte zu früh?

Tatort LAUBE: Blondinen bevorzugt

Dr. Placebo klärt auf: Der Auf-einem-Bein-Stehetest

Indexierung: Eine neue Liebe ist wie ein neues Leben!

Ethnographie auf Leinwand Plauderei mit den Zepnicks

geführt von Alexander Wandrowsky, Herausgeber

Einmal und immer wieder - so lautet der Titel einer Reisebeschreibung, die das Malerpaar Johannes und Regina Zepnick vor drei Jahren im Selbstverlag „Galerie Lilith“ herausgaben, benannt nach ihrem künstlerischen Domizil im erzgebirgischen Reichstädt. Dem Buch gingen Reisen nach Nordafrika und Nahost voraus, wo sie auf zahlreichen Gemälden Land und Leute porträtierten.

Besonderes Augenmerk lag dabei auf der Anmut der Gesichter, der traditionellen Lebensweise von Nomadenvölkern, sei es bei den Roma in Ungarn, wo 2001 mit ersten Studienreisen alles begann, oder vom Spätsommer 2005 bis ins Frühjahr 2006 bei den Beduinen im Jordan und in Syrien. Schon damals führte der Weg über Land, denn für das umfangreiche Gepäck, das zu mehr als zur Hälfte aus Malerutensilien bestand, war das einzige Transportmittel ein entsprechend ausgerüsteter Wohnwagen. Doch nun, mit den Erfahrungen der damaligen Orientreise - und dazu gehören neben aller Gastfreundschaft auch Ärgernisse mit Grenzposten - geht es auf eine unvergleichlich größere Exkursion - so muss man eine mehrjährige Autoreise mit Staffelei und Kübeln an Farben wohl nennen, erst recht wenn sie in ein Land führt, das trotz aller Globalisierung an Exotik noch kaum zu überbieten ist:

Auf nach >>> INDIEN!



Foto: DIE LAUBE 2010

Mit hm-und-hm-zig Jahren fängt das Reisen an: Johannes und Regina Zepnick in ihrer Galerie Lilith in Reichstädt (bei „Dipps“ im Erzgebirge)

Laube: Wie lang wird die Fahrt? Welche Länder werden Sie durchqueren? Und was sind die besonderen Ziele in Indien? **Gast:** Wie lange wir unterwegs sein werden, wissen wir nicht, aber wir rechnen ein bis zwei Jahre. In jedem Fall geht die Strecke über Ungarn, Rumänien, Bulgarien, durch die Türkei in den Iran, nach Möglichkeit an Flüssen und Seen entlang, wo man sich erfrischen kann - das Schwarze Meer und der Kaspisee liegen am Weg. Der einzige Grenzübergang nach Indien soll bei Lahore in Pakistan sein. Dann die Westküste Indiens südwärts, vielleicht mit Abstecher nach Sri Lanka, und die Ostküste nordwärts. Der Kontakt zu Einheimischen ist wichtig, also wird es in jedem Fall keine Huschhusch-und-Tschüss-Tour. Wo wir wie lange verweilen, muss sich aus der jeweiligen Situation ergeben.

Laube: Eine mehrjährige Reise in so exotische Gefilde wäre selbst für Jugendliche ein abenteuerliches Unternehmen. Sie aber sind im Rentenalter... Sind Ihnen die Risiken und Nebenwirkungen bekannt? **Gast:** Ja, wir sind zwar im Rentenalter, aber keine Rentner... Natürlich machen wir die übliche Malariaphylaxe und nehmen unsere Hausapotheke mit - etwas Erfahrung haben wir bereits durch unsere vorigen Nahostreisen. Und sollte es unterwegs einen von uns hinraffen, so wird sein Grab an Ort und Stelle sein, also keine Rücküberführung...

Laube: Man sollte an alle Eventualitäten denken, aber davon gehen wir besser nicht aus... Der in Indien überwiegend verbreitete Hinduismus ist vergleichsweise undogmatisch, dennoch kann man bei Unachtsamkeit nicht nur

in heilige Kuhfladen, sondern auch ins Fettnäpfchen altergebrachter Normen treten. Was wissen Sie über Land und Bräuche? **Gast:** Wir sind gerade dabei, uns schlau zu machen, und nehmen entsprechende Lektüre mit, unterwegs haben wir bestimmt mehr Zeit zum Lesen - und vor Ort erschließt sich das Wesentliche wohl auch besser.

Laube: Ein kleiner Tipp von mir... Schuhe gelten als unrein - ein gutes Versteck für wichtige Papiere oder für die Kreditkarte. Gewiefte Gauner lassen sich davon wohl nicht abhalten, aber der fromme Gelegenheitsdieb berührt nur sein eigenes Schuhwerk **Gast:** Einige Grundregeln sind uns schon aus der Türkei und Syrien bekannt. Mit dem nötigen Respekt und etwas Sensibilität lernt man sicher schnell, worauf es ankommt.

Laube: Die künstlerische Ausbeute Ihrer Reise wird enorm sein, der Transport der Bilder wird eine Platzfrage und das heiße, feuchte Klima im tropischen Süden tut ein Übriges. Welche logistischen Aufgaben sind zu meistern? **Gast:** Oh, ja, wir hoffen auf große Ausbeute. Wir nehmen Farbe und Leinwand für wenigstens 200 kleinformatige Bilder mit, spannen nur zum Malen auf Rahmen, nach der Trocknung muss er dem nächsten Bild dienen. Den Farben mischen wir ein spezielles Bindemittel bei - Rapid, damit haben wir gute Erfahrung, was Hitze, Luftfeuchtigkeit und schnelle Trocknung betrifft. Wie bei unseren bisherigen Reisen werden wir mit einem VW-Transporter fahren, da muss natürlich jeder Zentimeter effektiv genutzt werden. Der Allradantrieb soll auch schwieriges Gelände bewältigen und das Hochdach das Stehen im Inneren. Falls in brenzlichen Situationen ein schneller Aufbruch nötig wäre, kann man vom Bett direkt zum Fahrersitz wechseln. Bei unserem alten Transporter musste man erst aussteigen - und das Risiko wollen wir nicht wieder eingehen.

Laube: Auch berühmte Kollegen des Impressionismus haben keinen Weg gescheut, um das besondere Licht und exotische Motive auf Leinwand zu bannen. Welche Vorbilder haben Sie? Wer hat Sie angeregt, inspiriert, beeinflusst? **Gast:** Natürlich denkt man da zuerst an Paul Gauguin. Für uns ist Max Slevogt bedeutsam. Er brachte von seiner Ägypten-Reise zahlreiche Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen mit. Auch einige Expressionisten und Brücke-Maler waren noch unterwegs, nicht immer mit Ergebnissen, die eine weite Reise erfordert hätten. Die rasante Entwicklung der Fotografie trug Mitte des letzten Jahrhunderts sicher zum Aussterben des Genres bei.

Laube: Bei Ihrer Reise müssen Sie sich ohnehin schon auf das Nötigste beschränken, dennoch meine übliche Plauderei-Frage: Was würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen? Da Sie zu zweit sind, wären das immerhin zwei Gegenstände - ein gewisser Vorteil. **Gast:** Mein Taschenmesser, das erweist mir schon seit 20 Jahre gute Dienste.

Laube: Das ist für Männer reiferen Alters eine nicht ganz untypische Antwort, zuletzt dachte unser Plaudergast Matz Griebel an dieses praktische, vielseitig einsetzbare Utensil. Aber was nimmt eine Malerin mit? **Gast:** Irgendwas zum Malen oder Zeichnen sollte es wohl sein: ein Bleistift - damit allein ist zwar noch nichts anzufangen, aber vielleicht finden sich vor Ort größere Blätter oder andere Flächen.

Laube: Sehr klug! Am liebsten käme ich gleich mit... Aber wenn ich den Schlüssel aus der Hand gäbe, könnte ich die Laube auch gleich dichtmachen. Andererseits ließe sich mit den modernen Kommunikationsmitteln heutzutage Einiges bewerkstelligen... Werden Sie Kontakt zur Heimat halten? **Gast:** Nein, auf Reisen wollen wir ganz auf uns gestellt bleiben, ohne jeglichen Einfluss von zu Hause.

Laube: Wer kümmert sich um Ihre Galerie Lilith? **Gast:** Die Betreuung von Kursen und Ausstellungen vertrauen wir Thomas Lotze* an, wichtig ist insbesondere die Zusammenarbeit mit dem Kunstverein Reichstädt. * s. Plauderei Heft 19.

Laube: Und was wird mit den beiden „blaublütigen“ Vierbeinern? **Gast:** Unsere Galgos, spanische Windhunde, können wir leider nicht mitnehmen, sie würden so eine Reise nicht verkraften. Wir suchen dringend nach Betreuern - oder neuen Herrchen!

Laube: Die frühantiken Kelten wussten Treue und Schläue dieser schnellfüßigen Jagdhunde bereits seit dem 6. Jahrhundert v. Chr. zu schätzen. **Gast:** Die Rasse ist noch anhänglicher als Hunde im Allgemeinen schon sind. Für genügend freien Auslauf wäre ein umzäunter Garten ideal, ein gemütliches Sofa mögen sie aber auch sehr.

Laube: Das - und wenig Bellen! - haben sie mit mir gemein, indes: mir fehlt der Garten... Viel Glück bei der Suche nach dem neuen Herrchen - und eine erlebnisreiche Reise! **Gast:** Wir starten Ende Juni, bis dahin muss alles geregelt sein. >>> www.jore-zepnick-malerei.de

Rätsel, Kwiss und Tüftelei

von Waldemar Weefschdoroochni, Rätsel-Redakteur

Liebe Rätselfreundinnen und -freunde!

Beim letzten Kreuzwortgitter habe ich etwas getriefft: Bei 1 Senkrecht hätte ich den Plural erfragen müssen und bei 4 Waagrecht nach einem Haushaltsgerät aus hartem Baustoff. Beim Kwiss gab es vier Fragen, aber nur drei Lösungsfelder... Egal, es war ja sowieso alles richtig, A wie B.

Nun, da wieder die nabelfreie Saison beginnt, ist im neuen Kreuzwortgitter vor allem Wissen gefragt, das bei der Entscheidung, für welche Oberbekleidung man sich entscheiden sollte, nützlich sein kann. Beim Kwiss hingegen prüfen wir Allgemeinbildung rund um unsere Mitgeschöpfe - und zwar völlig jenseits der graugefiederten Krächzhäse vom Elbufer.

O	S	C	A
O	S	T	E
T	L	A	T
F	E	R	K
R	K	R	O
V	E	R	T
R	A	U	E
N	I	E	S
B	E	T	O
N	S	I	E
R	N	K	L

Auflösung: Sofern Ihr IQ über dem bundesdeutschen Durchschnitt liegt, müssten Sie beim Kreuzwortgitter des vorigen Heftes problemlos zu linksstehender Lösung gekommen sein.

Im vorigen Kwiss sind alle Lösungsbuchstaben richtig! Das Bilderrätsel ergab die Lösung: **nackte Tatsachen**

Kreuzwortgitter

	1		2		3	U		4	
1									
2						U			
3				L					
							L		
4						U			

Wann waren Sie eigentlich das letzte Mal im Zoo? Sie wissen es nicht mehr... Kennen Sie sich im Reich der Tiere dennoch gut aus? Wenn ja, dann werden Sie die Antworten zu folgenden Fragen leicht finden:

- Zu welcher Gattung gehört die Meerkatze?** A) Affe ~ B) Kuscheltier ~ C) Seeungeheuer ~
- Welches ist das wesentlichste Unterscheidungsmerkmal zwischen Mensch und anderen Tieren?** A) der Aufwand im Paarungsverhalten ~ B) Menschen sind kognitive, aber überwiegend sehr inkonsequente Wesen ~
- Für welchen Hund werden Sie im Zootierladen vergeblich nach Futternäpfen suchen?** A) Schlittenhund B) Wachhund C) Flughund ~
- Was unterscheidet generell das Tier von der Pflanze?** A) die Mobilität ~ B) die Photosynthese ~ C) die Intensität der Körperpflege ~

Lösungsbuchstaben bitte rechts eintragen!	Frage 1	Frage 2	Frage 3	Frage 4
---	---------	---------	---------	---------

Das Bilderrätsel zeigt einen Löwen im Dresdner Zoo beim Fernsehen. Die Frage: **Was macht der Löwe in der Werbepause?** A) Er holt sich eine goldbraune vorgebratene Graugans aus dem Kühlschrank ~B) Er gähnt und schläft weiter ~



Waagrecht: 1) Viel zu schlank machende Hungerkur ~ 2) Aus saurer Milch hergestelltes Nahrungsmittel, gewürzt mit unkonventionellem Grünzeug ~ 3) Am Ende einer Diät sollte man sich nicht zu lange darauf ausruhen ~ 4) Primat, der sich nicht aus der Hand füttern lässt

Senkrecht: 1) Speisemobiliar ~ 2) Krümelkram am Brot, im Müsli ~ 3) Mit der siamesischen Uddu-Pflanze bereicherte Rohkostvorspeise ~ 4) Gesunde Substanz

Die Auflösung finden Sie im nächsten Heft!

Zirkulierung

Die Kindertagsansprache

von Diddl Diddldilowsky

Liebe Kinder, ihr könnt es euch wohl schon denken: Wir Erwachsenen bereiten euch gern Kinderfeste, damit wir uns selbst mal wieder richtig austoben können. Wir scheuseln uns an, lassen uns bemalen und schenken euch gern Dinge, mit denen wir selbst gern spielen würden. Denn all das müssen wir uns im Alltag verkneifen, da man uns sonst für kindisch hielte.



Außerdem ist so ein Kinderfest gut, um Großherzigkeit zu demonstrieren - wir hoffen im Stillen, dass ihr euch später, wenn ihr selbst erwachsen seid, daran erinnert und uns mal im Altersheim besucht. Größere Unternehmen zeigen ihre Gönnerhaftigkeit bei solchen Gelegenheiten gern mit einer sogenannten Hüpfburg - das sieht nach viel aus, ist aber auch nur gepumpte Luft mit etwas gelbem Plastik drum herum. Dank des in flammendem Rot darauf leuchtenden Firmenlogos wisst ihr dann gleich, wo ihr später, wenn ihr groß seid, euer Sparguth anlegen könnt, mit dem ihr dann vielleicht Geld für das Kinderfest eurer eigenen Kinder sparen könnt.



Ja, es sieht ganz so aus, als sei das Leben nur ein ständiges Geben und Nehmen - und Nehmen und Geben. Und das ist es in der Tat. Bildet euch bloß nicht ein, es sei alles Altruismus und christliche Nächstenliebe in dieser Welt. Das mag auch dabei sein, aber das eigentliche Prinzip aller Dinge ist die Zirkulation! Alles dreht sich um alles - das Kleine ums Große und das Große ums Riesengroße. **Das Leben ist ein Karussell und wir wollen alle eine Runde mitfahren.**



Zum 1. Mai am Laubegaster Ufer darf jeder eine Runde drehen, vielleicht sogar auf einem schicken neuen Roller, denn zwei davon gibt es unter den Hauptpreisen der **Tombola** zu gewinnen. Doch nichts im Leben ist umsonst und nicht jeder kann gewinnen. Etwas Geschick am **Kletterturm** und etwas Wissen gehört dazu. Macht euch in musikalischen Dingen fit und sammelt auch Quiz-Punkte am **Märchenstand**. Denn für all dies gibt es die Lose. Dann braucht es noch Geduld bis zur Verlosung - und etwas Glück!



Clown Lulu wird euch mit Zauberei und Späßen die Zeit vertreiben, das **Kinder- und Jugendballett an der Staatsoperette** mit Tänzchen, der **Chor vom ökologischen Kindergarten aus Kleinzschachwitz** mit lustigen Liedern und das **Ukulele Orchester Laubegast** mit Frühlingsrepertoire und kessen Weisen von der neuen Hörscheibe - auch davon sind einige zu gewinnen. Am **Waffelstand** und an der **Kinderkantine** gibt es wie immer gratis was zum Knabbern. Wer aber ein paar Münzen spendet, hilft kranken Kindern im fernen Georgien und füllt unsere Kasse fürs nächste Maifest wieder auf. So zirkuliert, was zirkulieren muss - und alle haben Spaß dabei! Was ihr sonst noch wissen wollt, findet sich unter >>> www.maifest.net



Kleinzschachwitz feiert 700

Drei Jahrhunderte zu früh?

von der LAUBE-Historikerkommission

Im 700. Jahre der urkundlichen Ersterwähnung von Zschachwitz feiert das etwa drei Jahrhunderte später entstandene Kleinzschachwitz seine Historie und mit ihr die personifizierte Vorzeigbarkeit in Gestalt eines Fürsten. Auf den generösen Adelspross, ein russischer Frühaussiedler, kommen wir später zurück. Werfen wir zunächst einen Blick auf Zahlen und in überlieferte Geschichtchen.

Mit drei Bauern und einem Gärtner tritt „villa **Schyzewycz**“ am 6. Juli 1310 aus dem Dunkel der slawischen Vorgeschichte in die Welt klösterlicher Kolonisation ein. Ein Abt, der auf den imposanten Namen Heydenicus Montanus dictus Wolfgangus hörte, erwirbt an jenem Tage die Kuhbläke inmitten einer damals urwaldartigen Landschaft für das Zisterzienser-Kloster Altzella bei Nossen. Der Bauernhof wächst sich bald zum Dörfchen aus, dessen Frondienste der Wettinischen Markgräfin Elisabeth bereits zwei Jahre später zu einer Rente verhelfen sollen, besiegelt durch Markgraf Friedrich, der fortan den Besitz von „**Zschisewicz**“ vermeldet.

Doch ein Jahrhundert später ist die einstige Altersvorsorge der durchlauchtigen Dame zurückerobert - von Wald und Wild. Weshalb? Das liegt im Dunkel der Geschichte. Überflutungen durch Hochwasser der Elbe, die das Dorf mit einem Nebenarm durchströmte, sind naheliegend. Plündernde Soldaten zu Zeiten der Hussitenkriege in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts könnten ein Übriges getan haben. In der Zwischenzeit machen sich jedoch umliegende Klitschen wie Zschieren, Meußlitz und Laubegast breit und streiten um die Feldmarken. Ein Schiedsgericht schlichtet am 20. November 1438, mit diesem Datum kehrt „**Czhisewicz**“ zurück in die Geschichtsannalen. Das Attribut der Wüstenei bleibt nach dem Erwachen aus dem Dornröschenschlaf noch Jahrzehnte erhalten - im Jahr 1476 ist urkundlich vom „Wusten **Zscheisewitz**“ die Rede - aber das Dunkle Zeitalter endet erst Anfang des 17. Jahrhunderts.

Zschachwitz gehört nunmehr zur Herrschaft von Weesenstein, die Einwohnerzahl ist gestiegen und ein neues Dorf entsteht näher zur Elbe hin, zur Unterscheidung vom ausgewachsenen Stammendorf erhält es den Namen „**Klein-**

tzschachwitz“, erstmals in einer Heiratsurkunde von 1616 erwähnt (zitiert nach Ortschronist Gert Scykalka in der Festschrift „700 Jahre Kleinzschachwitz“). Nehmen wir die historische Zeittafel also genau - und das sollte man wohl, so macht sich die Gemeinde freiwillig 396 Jahre älter! Anders gesagt: Kleinzschachwitz feiert 306 Jahre zu früh, wäre in sechs Jahren eigentlich erst mit einer 400-Jahrfeier dran. Aber wer will schon im historischen Zahlenschatten benachbarter Elbkllitschen stehen! Seien wir also nicht zu pingelig und gönnen ihnen den Jubel. **Denn was soll's: Die Reden sind geschrieben, drum lasst uns die Feste feiern, wie sie nicht fallen!**

Ein gutes Jahrhundert später, 1735, zählt das aufstrebende „**Klein-Zschachwitz**“ 21 Häuselein. Ein wohlhabender Laubenpieper vom gegenüberliegenden Pillnitz hält die Gegend noch immer nur für Wald und Bäume, bereits 1717 beansprucht August der Starke das waldige Gebiet als kurfürstliches Jagdrevier. Mit dem Bau einer standesgemäßen Imbissbude für die höfische Jagdlust wird der renommierte Architekt Matthias Daniel Pöppelmann beauftragt. Der muss später seinem Geld nachrennen, weil die Baukosten der ursprünglich als „simples Jagdhaus“ geplanten Unterkunft den einstigen Kostenvoranschlag um das Doppelte übertreffen.

Zum Queren der Elbe dient damals eine „fliegende“ Seilfähre, die bei Bedarf aus Laubegast hergeschleppt wird. Erst 1765, als die Wettiner Schloss Pillnitz zur Sommerresidenz küren, wird die Fähre stationär, bleibt jedoch exklusiv der höfischen Jagdgesellschaft vorbehalten - noch ein Jahrhundert vergeht, bis sie 1849 auch die königlichen Untertanen übersetzt. 1860 wird direkt neben dem Fähranleger eine Wachkaserne errichtet. Doch besonders ausgeschlafen können die Rekruten des Königs nicht gewesen sein, das nahe Jagdschloss brennt nur fünf Jahre später völlig nieder. Die im Backsteinstil englischer Cottages errichtete Kaserne hingegen erfreut seit ihrer neuerlichen Renovierung zum Gastronomiebetrieb Ausflügler, die fürs Tässchen Kaffee mit Schlossblick etwas mehr als einsfünfzig ausgeben mögen. Zur Fußball-WM wird sicher wieder ein riesiger TV-Bildschirm den Biergarten im Hof beschatten.

Im einst als „**Schönster Ruhesitz für Pensionäre etc.**“ gepriesenen „Villen- und Luftkurort“, wie es in einer Broschüre von 1902 heißt, 1921 zu Dresden eingemeindet, ist von der walddreichen Flur heute nicht mehr viel übrig.

Die nachwendische Bauwut der 1990er hinterließ ihre Spuren bis in den letzten Winkel des Stadtteils, auch letzte Refugien des Waldes blieben nicht verschont. Allein im vergangenen Jahr fielen im Waldpark an die hundert Bäume der Kreissäge zum Opfer, angeblich um Sturm- schäden vorzubeugen. Ein Kieferngehege ersetzt nun den Kahlschlag - immerhin besser als eine Tankstelle.

Doch kehren wir noch einmal zurück ans Ende des Augusteischen Zeitalters - gemeint ist die Ära prunksüchtiger Sachsenherrscher: Um 1789 entflieht ein russischer Fürst namens Nikolai Putjatin dem Hof des Zaren, wo er sich zuvor in der Stellung eines „kaiserlichen Ober-Bauin- tendanten“ nützlich gemacht hatte und zum „Kammerherr und Geheimrat“ berufen war, sämtlich Posten von eher repräsentativer Art. Infolge seines Techtelmechtels mit einer verheirateten Gräfin kommt es zum Skandal. Der gehörnte Ehegatte, Karl Johann von Sievers, dient als Gouverneur im fernen Nowgorod. Seine angetraute Gräfin, die am Petersburger Hof die Stellung halten soll, kann er nur noch selten mit ehelicher Präsenz beglücken. Als Gräfin Sievers Liaison mit Fürst Putjatin auffliegt, lässt sich der ritterliche Gouverneur scheiden. Dank Vermittlung der Zarin darf die Geschiedene eine ihrer drei Töchter in den anschließenden Restlebensbund mit Putjatin mitnehmen. Während einer mehrjährigen Reise durch West- und Südeuropa schlägt es das Paar auch nach Kleinzschachwitz - nicht ganz zufällig, denn weit, in Borthen, hat die Gräfin vermögende Verwandtschaft.

Statt nur Bares für die Weiterreise zu besorgen, gelingt es der Gräfin, in Kleinzschachwitz Land zu erwerben, und nun kann der kreative Fürst seiner Phantasie in Bau- und Gartenkunst freien Lauf lassen - zunächst in Gestalt eines prächtigen Landhauses mit viel Grün ringsherum. Als die fürstliche „Hütte“ - französisch: Chaumiere, wegen eines minarettartigen Seitentürmchens auch Storchennest genannt - fertig wird, ist sie von einer Dachterrasse und 16 Balkonen gesäumt, denn der Fürst ist ein Wind-

anbeter und mag die frische Luft von allen Seiten. Fortan trägt er kaum noch Hosen, denn enge Beinkleider und schlechte Belüftung hält er für die Ursachen leiblichen Unbehagens. Lästige Gäste empfängt er ganz unbekleidet, allerdings hinter einem Entresol, einer Art Zwischen- deck, kein Fremder bekommt den kleinwüchsigen Pionier privater Freikörperkultur nackt zu sehen. Die ganz Großen jener Zeit empfängt er in standesgemäßer Garderobe: Napoleon gibt ihm die Ehre - dessen Eintrag ins Gästebuch lässt sich Putjatin später einrahmen - und der ange- sehene Dichter und Kulturphilosoph Johann Gottfried Herder schmeichelt dem schrägen Vogel nach seiner Visite in geradezu zärtlicher Korrespondenz.



Die schönste Schule der Welt: Putjatinhaus und Storchennest um 1825

Wenn der philosophierende Eigenbrötler nichts Besseres zu tun hat, erfindet er merkwürdige Maschinen, etwa den Vorläufer der modernen Klimaanlage: Ein ansehnlicher Blasebalg, über eine Mechanik vom Wagenrad angetrieben, pustet kühlende Luft durch seine Kutsche. Im Winter ist das Gefährt beheizt, schwarzer Qualm aus dem hohen Ofenrohr kündigt das Nahen des Fürsten weithin an. Mit einer „Flugmaschine“ genannten Seilbahn verkürzt er den Weg vom Dach seines Hauses in den öffentlich zugänglichen Garten, wo ihn und seine Gäste eine Schaukel erwartet, die 30 Personen zugleich Platz geboten haben soll. Spaziert er durchs Dorf, wird er von zwei frechen Möpsen begleitet, die ihm bisweilen in die Waden beißen. Daher trägt der Anhänger der Sansculotten-Mode ein Paar Stiefel mit Blechumkleidung als Wadenschützer.

Auch als Erfinder des Regencapes kann er gelten, denn eine derartige Ganzkörperumhüllung schützt ihn vor Himmelsgüssen - ausgesparte Sichtfenster ermöglichen ihm den Rundblick. Bei Schönwetter exponiert der Fürst seine Extravaganz noch schriller. Neben einer großschirmigen Mütze, deren langer Sack mal in den Nacken, mal auf die Seite herabfällt, war eine blaue Sonnenbrille sein Markenzeichen, das schwarze Halstuch zog er sich bis übers Kinn - noch Popstars unserer Tage ahmen den modischen Individualismus des Fürsten nach. Als eines Tages der sächsische Hofstaat durchreist und das Volk winkend die Straße säumt, verbirgt sich der närrische Fürst im Gebälk eines Blumentores und lässt beim Eintreffen des Königs Friedrich August einen Hagel aus Rosenblüten herab. Doch das stand nicht im Protokoll, der königliche Security Service ist völlig überrascht - und als der absolutistische Monarch wieder zu sich kommt, befindet er, der Fürst sei wohl etwas „mentecaptus“ - „geistig befangen“, eine vornehme Umschreibung für „ziemlich durchgeknallt“.



philosophischen Ergüsse vertraut er einem Dresdner Verleger an. Als Putjatin Anfang 1830 stirbt, sieht der emsige Verleger kein Geld mehr, müht sich aber dennoch um eine posthume Herausgabe - er hatte bereits viel Arbeit investiert.

Während der fürstliche Landsitz verfiel und für einen modernen Wohnpark Platz machen musste, ist das einstige Schulgebäude nach zweijähriger Rekonstruktion seit 1994 wieder der exotischste Blickfang in Kleinzschochwitz - als soziokulturelles Zentrum mit kulturellen Angeboten, von der Kleinkunstdarbietung bis zum Häkelkurs, sieht sich das Putjatinhaus dem Vermächtnis des skurrilen Stifters verpflichtet. Da jeder Ort sein historisches Angesicht braucht, gönnt sich Kleinzschochwitz 1997 ein Denkmal - der Bildhauer Detlef Herrmann formt den Fürsten nebst der beiden Möpfe in Bronze: Ein etwas tuntig wirkender, knöchellanger Mantel mit Fellkragen umhüllt den Fürsten, hosenlos und barfuß auf einer Sandsteinwippe sitzend bewacht

er die Ampelkreuzung am Putjatinplatz und harrt vor dem schmucklosen Konsum-Eingang in downtown Kleinzschochwitz aus: Haste ma', ne Mark?

Die Eigenwilligkeit des russischen Fürsten verstärkt sich nach dem Tod seiner Frau im Jahre 1819 weiter; deren Tochter aus erster Ehe war bereits 20 Jahre zuvor im zarten Jugendalter verstorben. Mit dem beachtlichen Erbe der Gräfin lässt es sich um so fürstlicher leben. Mehrere Dörfer im zaristischen Russland fallen dem Witwer nun zu. Während den tributpflichtige Bauern dort kaum genug zum Überleben bleibt, gibt sich der Fürst im sächsischen Exil als Wohltäter, er entdeckt sein Herz für Kinder und stiftet dem Dorf 1823 ein Schulgebäude im Stil russischer Bauernhäuser - wie ein Kartenhaus lugt es noch heute auf die Meußlitzer Straße hinaus. Wenige Jahre bleiben dem Fürsten, seine Großherzigkeit ins kollektive Gedächtnis zu brennen - ein Diener trägt ihm einen Korb mit Süßigkeiten nach, die er gönnerhaft an die Schulkinder verteilt. Seine

Im Veranstaltungskalender des herbeigemogelten Jubiläums spielt der Fürst dementsprechend eine wichtige Rolle. Auf seinen Fürsten lässt man nichts kommen. Er protzte zu Lebzeiten, nun muss ein Double den Festumzug der diesjährigen Zschochwitz Dorfmeile anführen - **Adel verpflichtet!** Vom 7. bis 9. Mai heißt die seit zehn Jahren zelebrierte Dorfmeile dann auch Festmeile - gewiss wird es dabei nicht an Bier und Wurst mangeln. **Und damit ich's mir mit Kleinzschochwitz nicht gänzlich verschissen habe, bringe ich zum „Singen unterm Maibaum“ meine Ukulele mit - und schöne Kuckuckslieder.**

Literatur/Quellen: „700 Jahre Kleinzschochwitz - Festschrift 1310-2010“ (Verlag DIE ÄHRE), „Wilhelm Hosäus, Fürst Putjatin, 1749-1830“ (Mitteilgn. d. Vereins f. Anhaltinische Geschichte und Altertumskunde 3, 1883)

Nackte Tatsachen

OB darf wieder entblößt werden

von Alexander Wandrowsky, Herausgeber

Eigentlich war diese Spalte schon voll mit der ultimativen Fit-in-den-Sommer-Diät. Doch kurz vor Redaktionsschluss kam eine Meldung hereingeflattert, die unsere Leserschaft wohl mehr interessieren dürfte: Das Oberlandesgericht Dresden hob am 16. April das Urteil des Landgerichtes vom 3. Dezember auf und entschied damit gegen OB Helma Orosz zugunsten der Malerin Erika Lust (s. Plauderei Heft 20/2010). Nach einer Klage der Rathaus-Chefin und dem erstinstanzlichen Urteil sollte das Gemälde „Frau Orosz wirbt für das Weltkulturerbe“ unter Verschluss bleiben, da sich die Dargestellte in ihrer Ehre verletzt fühlte - nämlich weil sie auf dem Bild etwas dürrtüg bekleidet abgebildet wurde...

Der vierte Zivilsenat stellte in seiner Entscheidung die Meinungs- und Kunstfreiheit über das Persönlichkeitsrecht der beleidigten Würdenträgerin: **„Das Bild ist eine satirische Darstellung“**, sagte die vorsitzende Richterin Möhring, und als solche genieße es „einen weiten Freiraum“. Es handele sich um **„Kunst im verfassungsrechtlichen Sinne“**. Zudem unterliege Satire zum aktuellen Politikgeschehen „dem Schutz der allgemeinen Meinungsfreiheit“. Orosz sei zwar in ihrem Schamgefühl und ihrer Autorität gekränkt worden, doch Übertreibung und Verzerrung lägen nun einmal im Wesen der Satire. Gegen den Richterspruch ist keine Berufung möglich, es bliebe nur der Gang vors Bundesverfassungsgericht. Die Prozesskosten (etwa 10.000 Euro) trägt nun die Klägerin, also Orosz - doch weil die so bedürftig ist, soll die Stadt einspringen. Dafür brauchte sie neben den Stimmen ihrer Partei vielleicht noch die Stimmen der Opposition...

Den Ausgang des Streites offenbar ahnend hielt sich Frau Orosz von der Urteilsverkündung fern, erklärte hinterher der Presse: „Wie kann es sein, dass ohne mich zu fragen, jemand von mir ein Aktbild zeichnet und öffentlich zur Schau stellt? So etwas muss sich kein Bürger gefallen lassen.“ (zit. n. SZ v. 17.04.2010) - **Da irrt sie erneut!** Richtig wäre, dass niemand gezwungen werden darf, Modell zu stehen...

Trotz des juristischen Sieges verzichtet die Malerin darauf, das Bild wieder auf ihrer Homepage zu veröffentlichen - „aus Respekt“. Selbstverständlich verzichtet auch DIE LAUBE auf die Abbildung des Werkes - **voller Respekt für die oberbürgermeisterliche Kunst, sich zum Löffel zu machen!**



Die neue Medizin-Serie Dr. Placebo klärt auf

2. Der Auf-einem-Bein-Stehetest

Evis Oma glaubt nicht, dass ihr die verschriebenen Medikamente nützen, und kauft lieber andere Pillen und Tropfen - besonders solche aus angeblichen Pflanzenextrakten oder aus exotischen Ländern - und mit blumigen Namen. Weniger als die Hälfte aller verschriebenen Medikamente wird in Deutschland wie verschrieben oder überhaupt eingenommen! Vielleicht ist dies einer der Gründe, warum es in Deutschland relativ wenige Medikamentenvergiftungen gibt - verglichen mit den USA. Aber was ist heutzutage schon sicher! Was gestern „evident“ war (latein.: offenkundig, völlig klar) ist schon morgen nicht mehr gültig, die Wahrheiten ändern sich, die Begriffe sind variabel: Daher wird aus Evidenz nun auch neudeutsch „evidence“.

So lange es der Oma gut geht, muss sich Evi keine Sorgen machen, erst recht nicht, wenn Oma ganz gerade und ausgestreckt im Bett liegt... Englische Wissenschaftler haben herausgefunden, dass bei älteren Menschen, die sich quer oder schief ins Bett legen, ein höheres Risiko für Gehirnfunktionsstörungen besteht als bei den geradeausgestreckten Schläfern. Ähnliches gelte auch, wenn das Stehen auf einem Bein nicht mehr wie früher möglich sei. **Prüfen Sie sich selbst mit dem „Auf-einem-Bein-Stehetest!“ Bei anderen können Sie ihn unverfänglich als Geschicklichkeitsübung ausgeben...**

Was sich gegen Demenz vorbeugend und behandelnd tun lässt, wenigstens um den Beginn der Krankheit zu verzögern oder ihren Verlauf abzumildern, wurde in England kürzlich zu einem nationalen Aktionsplan erhoben: Tanzen, körperlich und geistig aktiv bleiben!



SPIEGEL-Leser vergessen mehr: Nr. 1/2010

Und viel Kommunikation - mit anderen Menschen sprechen! Verglichen mit Medikamenten hat das Schwätzen weniger Risiken und Nebenwirkungen, jedenfalls ohne Beleidigungen. Die Wirksamkeit von Pillen gegen Gedächtnisstörungen ist hingegen umstritten - nach etwa zwei Jahren Anwendung sind wir wahrscheinlich immun gegen den Wirkstoff. Ganzheitlicher Ukulele-Unterricht sei dafür prophylaktisch umso nachhaltiger, behauptet ein Laubegaster Ukulele-Lehrer!

Erfahren Sie im nächsten Heft: **Kügelchen aus Nichts: Warum Homöopathie trotzdem hilft.**

Urlaubsziele

Wohin und wozu

von Liselotte Spitz, weitgereiste ehem. Chef-Redakteuse

Wohin in diesem Sommer? Sie haben schon sämtliche Aldi-Reisen hinter sich - in diesem Jahr soll es einmal etwas Besonderes sein, jenseits der beliebten Wallfahrtsorte. Ein guter Entschluss! Aber wo in dieser schönen großen Welt gibt es noch unberührte Souvenirstände? Da muss man lange suchen. Hier sind die ultimativen LAUBE-Ziele:

1) **Toronto** - Erleben Sie den CN Tower - bis letztes Jahr der höchste Fernsehturm der Welt!

Ein vollklimatisierter Tower Shuttle bringt Sie von unserer Luxuslaube „Tower Star“ in weniger als einer halben Minute zum 555 Metern hohen Wahrzeichen der kanadischen Metropole (Transfer inklusive). Genießen Sie den atemberaubenden Blick über die urbane Landschaft und entspannen Sie sich die restlichen zwölf

Tage im hoteleigenen Tower Swimmingpool. Unsere deutschsprachige Reisebegleiterin (Foto) zeigt Ihnen (gegen Aufpreis) weitere Sehenswürdigkeiten Torontos.



2) **Dresden - Erholen Sie sich auf dem Lande!** Keine Baustellen, keine Graugänse, keine Ukulelen - was will man mehr! Einen mehrstündigen Atlantikflug müssen Sie allerdings in Kauf nehmen. Denn die 1625-Seelen-Gemeinde im Bundesstaat Maine an der Ostküste der USA ist nicht zu Fuß erreichbar. Die Einwohner des 1794 gegründeten Ortes bezeichnen sich selbst als Schlafzimmer-Gemeinde (bedroom community) - da lässt sich bestimmt ein Nachtquartier finden, um tagsüber die Kirche, die Grundschule und die Tankstelle zu besichtigen.



3) **Giraffen-Safari** -

Naturerlebnis Südafrika! Bei unserem dreitägigen Rundflug durch den Kruger Nationalpark beobachten Sie die langhalsigen Wiederkäufer aus nächster Nähe in ihrer natürlichen Umgebung. Während des Flugs ist das Füttern verboten. Mit etwas Glück werden Ihnen aber sensationelle Fotos gelingen!



Beachten Sie: Auf der Südhalbkugel ist

jetzt Winter! Nehmen Sie warme Socken und heiße Getränke mit. **In Südafrika sprechen die Rettungsschwimmer kein Deutsch!** Besuchen Sie vor Ihrer WM-Reise Sprachkurse an der Volkshochschule: Afrikaans, Ndebele, Xhosa, Zulu, Nord-Sotho, Süd-Sotho, Setswana, Siswati, Tshivenda und Xitsonga sind ein Muss. Die Bedeutung der Wörter kann örtlich variieren: „Jetzt“ wird zu „nachher“ - und „nachher“ meint „niemals“! **In vielen asiatischen Ländern läuft die Zeit deutlich langsamer!** Besorgen Sie sich einen Reisewecker mit Zeitlupeneinstellung. Zur groben Orientierung rechnen Sie zu planmäßigen Abfahrtszeiten zweieinhalb Stunden Verspätung

hinzu, kommen vorsichtshalber aber drei Stunden eher zum Abfahrtsort, um sich rechtzeitig um einen Sitzplatz prügeln zu können. **In den vom britischen Empire geprägten Ländern gibt es seltsame Maßeinheiten.** 10 Zentimeter entsprechen dort einem Finger, ein Dezifinger ist ein Meter, 30° Celsius sind etwa 90° Fahrredei. Angaben zum Biowetter und zur gefühlten Temperatur werden meist unterschlagen.

In Alaska und Grönland ist bereits Vorweihnachtszeit! Vergessen Sie nicht, kleine Geschenke und Überraschungen für die einheimische Bevölkerung mitzunehmen.

Geld und Umtausch -

In vielen außereuropäischen Ländern wird noch immer in typischer Landeswährung gezahlt. Vorsicht! Tauschen Sie nicht bei Straßenhändlern, die wollen Sie übers Ohr hauen. **Suchen Sie ausschließlich Bankfilialen der „LIEB“ (Laube International Estate Bank) auf, zahlen Sie in Hotels bequem mit der LIEB-Card.** Halten Sie beim Einkauf auf Basaren kleine Goldkügelchen parat, die werden fast überall akzeptiert. **Und vergessen Sie Ihre eigene Goldwaage nicht!**

Tatort LAUBE

Blondinen bevorzugt

von Ralf Riegel, LAUBE-Pförtner

Ich darf wieder fernsehen! Allerdings hat mir mein Chef im Dienst nur Krimis erlaubt, das sei für einen Pförtner quasi Weiterbildung. Also ziehe ich mir alles rein von „Tatort“ über „Soko Leipzig“ bis „Polizeiruf 110“. Und nun werden Sie staunen, was ich herausfand. Erstens gibt es für die härtesten Männerjobs der Polizei eine beachtliche Frauenquote und zweitens werden die Kommissarinnen bei einer Modelagentur angeheuert, denn da sind außergewöhnlich attraktive Blondinen bei, so Mitte zwanzig, aber mit der Weibesschläue von 30 Jahren Berufserfahrung. Während sie die Tatverdächtigen nach ihrem Alibi befragen, schälen diese ganz gelassen weiter Kartoffeln oder spielen Ukulele, als wäre es Alltagsroutine, eines Mordes verdächtigt zu werden - alles wie im richtigen Leben. Bei „Soko Leipzig“ (Folge „Familiensache“) blinzelte die schöne Leiche auf dem Obduktionstisch - es ist eben nicht einfach, echte schöne Leichen zu kriegen. Die kühl analytische Autopseuse, die in einer weiteren Serie akribisch die Leichen obduziert, wirkt einigermmaßen normal, ist aber ein Vorbild an Arbeitsmoral: Sie humpelt mit Krückstöcken um den Seziertisch - und nutzt sie auch als verlängerten Zeigefinger! Krankgeschrieben werden Beamte erst, wenn sie selbst den Kopf unterm Arm tragen. Wenn ich jedoch auch nur niese, sagt mein Chef schon: **Sie werden ja wohl nicht gleich zum Arzt gehen!**

BUDDES BÜCHER



Sa. 10-13 Uhr, Mo. 14-19 Uhr
Di-Fr. 10-13 und 14-19 Uhr **Bestellservice: 332 80 70**
Inh.: Christian Budde, Österreicher Str. 23, 01279 Dresden

Handverlesenes



26. Mai:
Ulf Michel
liest aus:

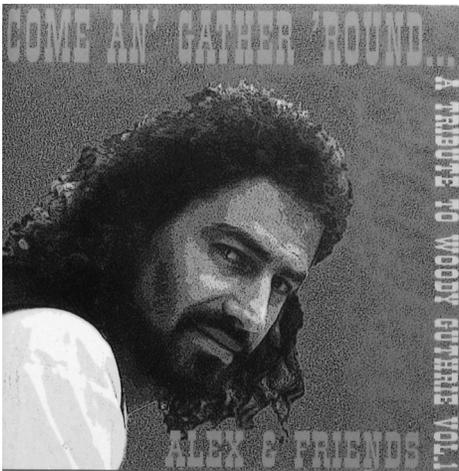
Hackes Tierleben

30. Juno:
Silvia Tröster
legt nach:

**Schwyzter Gschichtli
+ Wahre Sagen(2)**

Was sonst noch los war...
LAUBE TV YouTube

www.youtube.com/user/LaubeTV



Das Fachmagazin **MUGGE** rezensiert im Auftrag der LAUBE die schlimmsten Tonwerke des Regionalmarktes. Kennen auch Sie eine Hörscheibe, die Sie einer kritischen bis boshaften Begutachtung aussetzen möchten? Wenden Sie sich vertrauensvoll an die Musik-Redaktion der LAUBE.

Musikalische Gewisse > **Altlasten erisse**

Alex & Friends - schon der einfallslose Name verrät genug über die Provenienz: Allein hätte der klampfende Egomane es nicht hingekriegt, also musste er sich die besten Musiker zusammensuchen, die ihm über den Weg gelaufen sind. Mit seinem „Tribute to Woody Guthrie (1)“ gibt er vor, eine amerikanische Folklegende zu würdigen, doch in Wahrheit sind ihm wohl keine eigenen Songs eingefallen. Und so strapaziert er romantisierende Klischees des Wilden Westens, wo Whiskey saufende Cowboys nach getaner Arbeit ihren zahlungsunwilligen Arbeitgeber umlegen und dann dessen Gebeine einfach auf dem Pfad der Büffel zum Bleichen auslegen - als hätte es damals kein Arbeitsgericht gegeben! Wir empfehlen daher, diese versteckte Aufforderung zu Gewalt komplett zu ignorieren. Verlag DIE LAUBE, 53 Minuten, 16 Titel, limited Edition (2000 Stück) in altmodischer Plastikschachtel, jetzt für nur €9,90 exklusiv bei „Buddes Bücher“.

Frühlingslyrik

Der mit der Ukulele

*Hurra, der Frühling ist gekommen
Ein alter Lüstling sonders Gleichen
Er sendet prickelnd seine Zeichen
Und lockt mit Aphrodites Wonnen*

*Er holt aus seinem Lustversteck
Was ihm gefällt zur Maienzeit
Er spottet hier der Eitelkeit
Und lästert dort dem Winterspeck*

*Er kommt geflogen, kommt geschwommen
Will bummeln auf den Promenaden
Erfreut sich sehr an nackten Waden
Hurra, der Frühling ist gekommen*

*Er sieht nicht weg, er ist ein Mann
Vom Kopf zum Fuße schweift sein Blick
Tangiert nur flüchtig das Genick
Er guckt, wohin er gucken kann*

*Er zählt nicht zu den gar zu Frommen
Und ist kein Kind von Traurigkeiten
Er lässt sich nicht von Trübsal leiten
Hurra, der Frühling ist gekommen*

*Er macht es wie im letzten Jahr
Und schmückt gar lieblich Baum und Strauch
Enthüllt manch rundes Bäuchlein auch
Und ruft zum Nabelschaubasar*

*Er hat Gewölbtes schon erklimmen
Doch dort, des Leibes Schwabbelmitte
Schmeckt süß ihm wie die Dattelquitte
Hurra, der Frühling ist gekommen*

*Er schenkt den Rosen zartes Rot
Und streut auf Wiesen süßen Duft
Er tanzt, er lacht, er wärmt die Luft
Er hat an keiner Gabe Not*

*Er ist dem Jüngling wohlgesonnen
Den Mädchen streicht er rote Wangen
Und hat gerad' erst angefangen
Hurra, der Frühling ist gekommen*

Heiligenlyrik

Wilhelm Busch

*Zu Padua war groß Gedränge
Der andachtsvollen Christenmenge
Man eilt zu Kanzeln und Altären
Den frommen Antonio zu hören
Der sich alldorten seiner Predigt
Mit wunderbarer Kraft entledigt
Auch tät er oft, vom Geist getrieben
Herrliche Zeichen und Wunder verüben
Jedoch die Kinder dieser Welt
Denen so etwas selten gefällt
Murren und munkeln so allerlei
Von Teufelskünsten und Zauberei
Und verklagen den frommen Antonius
Beim guten Bischof Rusticus*

*Der Bischof läßt den Bruder kommen:
„Ich hab' von deiner Kunst vernommen!
Allein, mein Freund, wie ist der Glaube?“
Flugs nimmt Antonio seine Haube
Und hängt sie, wie an einen Pfahl
An einen warmen Sonnenstrahl
Der Bischof sprach: „Bravo! – Allein!
Dies kann auch Teufelsblendwerk sein!“
Nun spielte da im Sand herum
Ein Findelknabe, taub und stumm
Und keiner hatte je erfahren
Wer Vater oder Mutter waren
Antonius sprach: „Sag an, mein Kind
Wer deine lieben Eltern sind!!“*

*O Wunder!
Der bis diese Stund'
Nicht sprechen konnte
Sprach jetztund:*

*„Der Bischof
Rusticus...
Der ist ...“
„Pis-s-s-s-s-s-t!!!“*



*Sprach der Bischof: „Es ist schon recht!!
Antonius, du bist ein Gottesknecht!!“
Seit dieser Zeit sah groß und klein
Antonius mit dem Heilgenschein*

Wörterbuch der Ethik

ausgewählte Begriffserläuterungen aus der LAUBE-Redaktion sowie von Ambrose Bierce***

*****Alter:** Die Lebensperiode, in der wir die Sünden, die wir noch begehen, dadurch wettmachen, dass wir jene verabscheuen, die zu begehen wir nicht mehr imstande sind.

*****Arbeit:** Ein Prozess, durch den ein Mensch A einem anderen Menschen B zu Besitztum verhilft.

Arroganz: Überheblichkeit, eine im Verlaufe der Jugend erworbene, oft gerügte Charakterstärke, die sich im reiferen Lebensalter als nützlich erweisen kann.

*****Barmherzigkeit:** Eine Eigenschaft, die von ertappten Delinquenten sehr geschätzt wird.

Dekadenz: Im spätantiken Rom das Baden in Eselsmilch, in der spätantiquierten Bundesrepublik Deutschland das Verdünnen des Kaffees mit H-Milch.

*****Egoist:** Ein unfeiner Mensch, dessen Interesse für sich selbst größer ist als für mich.

Ehe: Die Verdopplung von Pflichten bei Halbierung von Rechten - zu Gunsten Dritter oder Vierter und Fünfter.

Ehre: Eine Form des gesellschaftlichen Ansehens, für das Männer ein Duell riskieren und Frauen Oberbürgermeisterin werden >>> Eitelkeit

Eifersucht: Die meist gewaltsame Ausweitung des Besitzstrebens auf lebende Objekte bei auffälliger Bevorzugung von Ahnungslosen, oft >>>Liebe genannt.

Eitelkeit: Der Versuch, Mangel an Selbstbewusstsein durch >>> Ehre oder Äußerlichkeiten zu kompensieren, bei mir das ausgezeichnete Gegenteil.

Erfahrung: Ein Gemenge aus Erinnerungen, das ich mir nicht nehmen lasse, weil es jemand Vorurteil nennt.

Leidenschaft: Etwas, das ins Kino gehört wie Popcorn, das zu Hause aber Leiden schafft und daher auch Leidenschaft genannt wird >>> Liebe

Liebe: Die Illusion der Gegenseitigkeit, (Foto S. 16), sicherte bisher den Fortbestand der Menschheit, führt in neun von zehn Fällen zu Fehlentscheidungen - zu waghalsigen Mutproben, zum Kauf enger Schuhe, schicker Fahrräder, in schlimmen Fällen sogar zur >>> Ehe.

Zivildourage: Mutiges Verhalten, das Leute, die in gepanzerten Limousinen fahren, von Nutzern öffentlicher Verkehrsmittel fordern.



Meinungsfreiheit

Resonanz von Leserinnen und Lesern

auserwählt von Pappa Rotzi

Ein wohlwollender Brief erreichte die Redaktion aus der Albertstadt: „**Voriges Jahr wünschten wir uns sehnlichst, eine Zeitung zu abonnieren, die die Wahrheit schreibt - ich glaube, wir haben sie jetzt gefunden.**“ Liebe Frau Uhlemann, die Redaktion geht davon aus, dass Sie und Ihr Mann auch in diesem Hort der Schöngeistigkeit nicht alles wörtlich nehmen - schließlich ist DIE LAUBE trotz sensationell investigativem Journalismus noch immer auch das „Fachblatt für Fabelei“. Hiermit sei Ihnen versichert, dass Sie von der „LAUBE-Lachsteuer“ befreit sind! Ihr verspätetes Neujahrsge-dicht findet seinen Platz im nächsten Neujahr! Denn nach Neujahr ist vor Neujahr - und wir halten beinhart durch!

Auch aus 01477 Arnsdorf erreichte uns ein Fännbrief - und zwar von einer Katze namens Lilly... Das beigefügte, acht A4-Seiten umfassende Gedicht, welches die Eleganz unse-res westelbischen Idioms erörtert, ist leider - selbst mit der Erlaubnis zur redaktionellen Kürzung - deutlich zu lang für unser kleines Heflein. Dennoch besten Dank dafür!

Schusseligkeit

Selbstkritik

von Georg Schussel, Korrektur-Redakteur

Im vorigen Heft sind uns wieder einige Fehlerchen passiert. Beim Thema „Zeitumstellung“ (S. 7, letzter Absatz) musste es „MESZ“ - und nicht „MEHZ“ - heißen, letztere gab es nie - da ist dem Autor O.F. Zeitling etwas mit der zeitweiligen MEHSZ (MittelEuropäische HochSommerZeit) durcheinander geraten.

Gegendarstellung: Zum offenen Brief (S. 16, letzter Satz) beschwerten sich einige Graugänse, sie seien falsch zitiert worden. Statt „ich bin“ hätte es heißen sollen: „Und siehe, **wir sind** bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt!“ Möge uns das krächzende Federvieh diesen Lapsus gnädigst verzeihen!

~ Im Frühling ein Muss ~

Der Eisgarten Huß

Inhaberin Bergit Huß

Altfolkewitz 31 - 01279 Dresden
Tel. 0351 / 251 73 27



Zeitvertreib

Ausgewählte Termine

auserwählt von Ilsebill Mückenstich

1. Mai, 12-18 Uhr: Kinder für Kinder - dieses Jahr wieder mit **Clown Lulu**, dem **Kinder- und Jugendballett an der Staatsoperette**, wie immer mit dem in Laubegast weltberühmten **Ukulele Orchester Laubegast** und der abschließenden Tombola. Für alle fleißigen Helfer gibts nach dem Aufräumen wieder Wein, Sherpa-Suppe, Bauchtanz und Gesang >>> www.maifest.net

7.-9. Mai: Zschachwitzer Festmeile - 700-Jahrfeier eines Stadtteiles, in dem sich das kleine Brüderchen Klein-zschachwitz freiwillig 306 Jahre älter macht (s. S. 6.) **Sams-tag, 11 Uhr: „Historischer Spaziergang“** mit Gert Scykalka, ab Putjatinhaus, Öffnung der Ausstellung „700 Jahre Klein-zschachwitz“, **18 Uhr: „Singen unterm Maibaum“** - Der mit der Ukulele aktiviert sein Frühlingsrepertoire zum gemeinsa-men Singsang >>> www.kleinzschachwitz700.de

Willkommen bei
KLEINZSCHACHWITZ **394**

22.-24. Mai: Lebendig gebraten! - Der Loschwitzer Elbegarten trötet fürs Pfingstwochenende eine Erlebnisastronomie der ganz besonders spektakulären Art aus: „**Großer Pfingstochse live gegrillt und zubereitet!**“ Mögen sich die Tierschützer vom Blick aufs Blaue Wunder oder auf die Bauruine des altherwürdigen Hotel Demnitz ablenken lassen... **Live is live...**

25.-27. Juno: EHF - Beim 20. werden Sie nicht nur die heiteren Lieder des legendären Ukulele Orchester Laubegast vermissen, sondern auch die romantischen Weisen von Mary & The Ukulele Boys. Beide Ensembles mussten wegen Gastspielreisen in die USA, nach Japan und China absagen. Wie die Veranstalter das dadurch entstehende Ukulelen-Vakuum zu füllen gedenken, erfahren Sie in Kürze unter >>> www.elbhangfest.de



Atelier

Martina Schulz

Grafik
Keramik
Freie Bilder
Papier-Design
Interieur
Kurse
Workshops

Fährstraße 18, 01279 Dresden

www.atelier-martinaschulz.de

Liebe kann, Werbung muss!
Hilfe gibt's bei Grafik Plus.



KOMPETENZ-GUTE PREISE-FREUNDLICHKEIT

Digitaldruck und Kopie
Grafik u. Layout
Beschriftung, Außenwerbung
T-Shirt-Druck, Tassendruck u.v.a.

Stephensonstr. 20
01257 Dresden
Tel.: 0351 8626466
Fax: 0351 8626469
DZ: 0162 7027449
info@grafik-plus-dresden.de
www.grafik-plus-dresden.de



Gästehaus Hesse

PENSION & GASTSTÄTTE

Zwei Gesellschaftsräume
für 20/40 Personen

Inh. Jochen Hesse
Fährstraße 20, 01279 Dresden
Tel.: 0351 / 257 18 42

Wohnen muss sich wieder lohnen!

Mo-Fr: 10-13 und 14-18 Uhr
Laubegaster Ufer 21, 01279 Dresden, Tel. 0351 / 256 10 60

Raumausstattung R.O. Müller

seit 1873

Wir machen das beste Eis
in Altkleinzschwitz

Eiscafé & Pfannkuchenhaus
Altkleinzschwitz No. 1

Inhaberin: Claudia Gütter
Altkleinzschwitz 1
01279 Dresden
Mi-Sa 12-22 Uhr, So 13-20 Uhr
www.altkleinzschwitz1.de

Inspektion - Reparatur - Autohandel

Öffnungszeiten
Mo.-Do. 7-17 Uhr
Freitag 7-16 Uhr



AUTOMEISTER Strubelt
Österreicher Str. 63
01279 Dresden

Telefon: 0351 / 259 11 67
Telefax: 0351 / 216 87 84
www.automeister-strubelt.de



Yoga ~ Reiki ~ Meditation

KLEINES KURHAUS

ZENTRUM FÜR GANZHEITLICHE GESUNDHEIT

Hosterwitzer Str. 2, 01259 Dresden
Telefon: 0351 / 213 95 60
www.kleines-kurhaus.de



"Zum Gerücht"
Die letzte Raschemme

Altenbergstr. 5 01279 Dresden
tel.: 0351 / 251 34 25
www.zum-geruecht.de



www.aquasoft.de Made in Germany

Knipse fein
beim Maienfest
AquaSoft
macht dir den Rest

DIASHOW 7

DiaShow ist die Show, die das Leben zeigt.

Fotos, Musik, Beschriftungen und Videos, ein paar Effektbausteine und schon ist Ihre individuelle Fotoshow fertig.

Ideal für TV/DVD/PC und Beamer.





*Eine
neue Liebe
ist wie ein
neues Leben!*

Als alte Sportskanonen haben Sie es schon immer gewusst: Die Liebe im Liegen verbraucht relativ wenig Kalorien, die Liebe im Sitzen etwas mehr, Liebe im Stehen ist noch besser. **Wirklich sportlich ist aber erst die Liebe im Vorüberradeln!** Deshalb hat sich jetzt die gesamte LAUBE-Mannschaft auf den Sattel geschwungen! Der betriebsinterne BMI (**Body Mass Index**) ist innerhalb weniger Liebesakte bereits auf den von der WHO (World Health Organisation) präferierten Wert von 25 gesunken (bei Frauen: 24). Der bundesdeutsche Schnitt liegt bei Männern wie bei Frauen leicht darüber: 26,1 versus 24,8. Bundesdurchschnittlich gesehen sind wir also alle leicht zu fett - oder aber zu muskulös, denn das vermag der BMI nicht zu unterscheiden - und deshalb ist er auch mit Skepsis zu behandeln.

Beim aussagefähigeren WHR (**Waist Height Ratio** = Bauchumfang durch Körpergröße) gibt es jedoch noch Einiges zu tun, denn da sollte der Quotient 0,5 nicht übersteigen - 0,6 sieht schon ein bisschen schwanger aus und bei 1,0 wäre man quasi breit wie hoch.

Weitere Indexierungen: Sie können gern auch Ihren **Broca-Index**, den **Ponderal-Index**, den **Quételet-Index** oder den **Waist-Hip-Ratio** bestimmen. Falls es Ihnen irgendwie gelingen sollte, die Größe Ihrer Körperoberfläche zu ermitteln, könnten Sie auch nach der beliebten **Mosteller-Formel** rechnen. Doch wie immer Sie es nun drehen und wenden, um kräftiges Strampeln und Hampeln kommen Sie in der Liebe nicht herum. Darum heißt es ja auch: Liebe geht durch den Sattel.

Verlag DIE LAUBE

Hrsg. Alexander Wandrowsky
Laubegaster Ufer 27
01279 Laubegast

Auch dieses Heft wurde von den
hinlänglich bekannten Redakteuren
und Redaktionsneuren verzapft >>>



www.dielaubenet

Lesen Sie im nächsten Heft:

**Allahu Akbar: Donath's Neue Zentralmoschee
~ Ein Ball, ein Volk: Vom Herdentrieb und
anderen schönen Nebensachen ~ Rekorde:
Die Dicksten, die Größten, die Längsten
~ und wer weiß was noch!**